

## Eduard Sueß und die geologische Erforschung des Salzkammerguts

Harald LOBITZER, Bad Ischl

Die ersten zwanzig Jahre der wissenschaftlichen Laufbahn von Eduard Sueß waren durch umfangreiche Geländearbeiten im Salzkammergut geprägt. Der dabei gewonnene reiche Erfahrungsschatz beeinflusste nachhaltig wichtige Schlussfolgerungen in seinen späteren Veröffentlichungen, nicht zuletzt auch in seinem unvergleichlichen Meisterwerk „Das Antlitz der Erde“.

Am Anfang seiner Karriere standen paläontologische Studien. Im Jahre 1851 wurde Sueß die Aufgabe anvertraut, die umfangreichen Brachiopoden-Bestände des Wiener Hofnaturalien-Cabinetts zu ordnen. Aus dieser Tätigkeit resultierten wegweisende Studien über diese schwierige Fossilgruppe, die weit über eine systematische Bearbeitung hinausgingen. So beruhten seine Kurzmitteilung „Ueber die Brachiopoden der Hierlatzer Schichten“ (1852) und seine Studien „Ueber die Brachiopoden der Kössener Schichten“ (1854) sowie „Über die Brachiopoden der Hallstätter Schichten“ nicht nur auf Museumsmaterial, sondern auch auf minutiösen Geländearbeiten im Salzkammergut. Unter anderem erkannte Sueß bereits, dass dem Dachsteinkalk am Dachstein, Sarstein, Grimming, etc. Einschaltungen von Kössener Schichten fehlen, während diese am Schafberg und auch am Scheibenwiesenweg zum Moosberg am Ausseer Salzberg typisch sind. In „Die Brachiopoden der Gosaubildungen“ (1866) werden die seltenen Belege aus der tiefen Oberkreide dokumentiert.

Im Laufe seiner Arbeiten am „Profil vom Hallstätter Salzberg über den Dachstein zum Hoch-Golling“ (1854) bestieg Sueß auch „die höchste Spitze des Dachsteins“, worüber er in seinen „Erinnerungen“ (1916) fast wehmütig schreibt: *„Gewaltig trieb es mich aus der beengenden Stadt hinaus in die Berge. Franz v. Hauer hatte eben die Aufgabe übernommen, ein geologisches Profil durch die ganze Breite der Alpen von Passau bis Duino zu ziehen. Er lud mich zur Teilnahme ein; ich erhielt den erforderlichen Urlaub und erbat mir die höchste Strecke des Profils, jene über das Dachsteingebirge. Dabei schlummerte in mir die Absicht, die von Simony ausgeführte Besteigung*

*des Hohen Dachsteins, des höchsten Gipfels unserer Kalkalpen, zu wiederholen.“* Am 10. September 1853 war es schließlich soweit: *„... noch ein Kamin und der Gipfel war erreicht. Weit breitete sich die lebende Landkarte unter uns“.*

Die mit Edmund von Mojsisovics gemeinsam durchgeführten „Studien über die Gliederung der Trias- und Jurabildungen in den östlichen Alpen. Nr. II. Die Gebirgsgruppe des Osterhornes“ (1868) setzte neue Maßstäbe für künftige sedimentologische Profil-Bearbeitungen. Die 179 Schichtbänke des Kendlbachgraben-Profiles umfassen etwa 1000 Fuß Mächtigkeit und wurden mit einer bis dahin nie da gewesenen Genauigkeit präsentiert, wobei ein Zoll im Gelände einem Millimeter in der graphischen Darstellung entspricht.



Edmund von Mojsisovics

Auch an der Gliederung des „Alpenkalks“ war Sueß von Anfang an beteiligt. 1847 hatte Simony den Formationsnamen „Dachsteinkalk“ geprägt

und bereits 1852 fügte Sueß in der Kurznotiz „Ueber die Brachiopoden der Hierlatzer-Schichten“ den Hierlatz- und Klauskalk der Liste des Gesteinsinventars des Dachstein-Gebirges hinzu.

Im Rahmen seiner Studien am Dachstein-Plateau diskutierte er in „Alte Quellenbildungen in den Hochalpen“ (1854) auch die „Anhäufungen eigenthümlich polirter Quarzkörner und dunkelrother Thone“, unter denen sich auch „Granat-Krystalle ... und wahre Bohnerze“ finden; eine wenig beachtete Mitteilung über das Phänomen der Augensteine.

Zu den Diskussionen und Schlussfolgerungen, die auch auf seinen im Salzkammergut gewonnenen Erfahrungen beruhen, zählt das „Tethys“-Konzept. In seinem Meisterwerk „Das Antlitz der Erde“ deutete er die zyklische Sedimentation des Dachsteinkalks als Resultat von weltweiten Meeresspiegel-Schwankungen, die er als „eustatische Bewegungen“ bezeichnete. Die „roten Scherben“

im Dachsteinkalk erkannte Sueß bereits als Einschwemmungen von tropischen Paläoböden in ein Paläokarst-Relief.

Zu seinen zahlreichen Schülern zählten Titanen wie Ferdinand Stoliczka, Alexander Bittner, Carl Diener und Georg Geyer (als a.o. Hörer). Viele ihrer Arbeiten wurden von Sueß initiiert und gehören zum Besten, was je über die Geologie und Paläontologie des Salzkammerguts veröffentlicht wurde. In diesem Kontext muss natürlich auch sein Freund Edmund von Mojsisovics erwähnt werden. Die von Sueß begründete „Wiener Schule der Geologie“ genoss über Jahrzehnte weltweite Bewunderung.

Anschrift des Autors:

**Harald LOBITZER**  
Lindaustrasse 3  
A-4820 Bad Ischl



Friedrich Simony (1813-1896) aus der Mappe: Landschafts-Zeichnungen aus dem Salzkammergut